

Hamburg, den 24.11.2023

## Pressemitteilung zum 25. November, Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen<sup>1</sup>

Seit vielen Jahren wird weltweit und auch in Hamburg am 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, auf geschlechtsbezogene, patriarchale Gewalt an Frauen aufmerksam gemacht. Endlich rücken zusätzlich zu Frauen auch Lesben, trans\* , inter\* , nicht-binäre und agender Personen als besonders von Gewalt betroffene Personen vermehrt und expliziter in den Blick von Forschung, Öffentlichkeit und dem Unterstützungssystem.

Studien zufolge sind sie überproportional von sexualisierter Gewalt betroffen. Das Trans Murder Monitoring (TMM)<sup>2</sup> beispielsweise hat zwischen dem 01.10.22 und dem 30.9.23 insgesamt 320 Morde weltweit an trans\* und genderdiversen Menschen gezählt. Auch in Deutschland sind im Jahr 2022 die registrierten Fälle von Hasskriminalität gegen Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans\* , inter\* sowie queeren Menschen (LSBTIQ\*) weiter gestiegen. So wurden über tausend Straftaten im Bereich sexuelle Orientierung und 417 Straftaten im Bereich geschlechtliche Diversität erfasst. Die Dunkelziffer wird in diesen Deliktbereichen noch um einiges höher sein.

Für den FRAUEN NOTRUF, die Hamburger Fachberatungsstelle für Betroffene sexualisierter Gewalt, ist der 25. November einer der wichtigsten Aktionstage im Jahr. In diesem Jahr veranstaltet der FRAUEN NOTRUF gemeinsam mit dem **Arbeitskreis gegen Gewalt** die Aktion **„Gewalt ist untragbar“**. Überdies hisst **Sibylle Ruschmeier** als Vertreterin des **FRAUEN NOTRUFs** gemeinsam mit **Sozialsenatorin Melanie Schlotzhauer** und **zwei weiteren Kolleg\*innen** von Fachberatungsstellen am Samstag um 12 Uhr eine **Flagge gegen Gewalt gegen Frauen am Rathaus**, mit der die Stadt Hamburg an diesem Tag deutlich Farbe bekennt.

Ziel über diese symbolische und tagesaktuelle Aktion hinaus muss sein, die Relevanz geschlechtsbezogener, sexualisierter Gewalt mit all ihren negativen und z.T. verheerenden Folgen für betroffene Personen endlich im gesellschaftlichen und politischen Bewusstsein fest zu verankern und die Arbeit an der Veränderung der gesellschaftlichen Bedingungen und Ursachen dieser Gewalt gemeinsam voranzubringen. Das bedeutet letztlich selbstverständlich auch fachliche, professionelle Unterstützungsangebote in der Stadt Hamburg finanziell entsprechend auszustatten und somit auch dadurch das Signal auszusenden, dass die besondere und alltägliche Bedrohung von Frauen, Mädchen, Lesben, trans\* , inter\* , nicht-binären und agender Personen durch patriarchale, sexualisierte Gewalt ernst genommen wird.

Die Flagge am Hamburger Rathaus heute ist ein Baustein auf dem Weg dorthin. *„Dieser Internationale Gedenktag heute ist ein Anlass, auf die grausame Alltäglichkeit sexualisierter Gewalt aufmerksam zu machen. Wir als Hamburger FRAUEN NOTRUF arbeiten 365 Tage im Jahr dafür und das ist leider auch im Jahr 2023 weiterhin absolut unerlässlich. Das Leid und Leiden der Betroffenen - an der Gewalt, an dem gesellschaftlichen Umgang mit der Gewalt und den Folgen dieser - ist auch 2023 noch immens und die Betroffenen und auch deren Unterstützungspersonen werden ganz überwiegend allein gelassen. Dagegen kämpfen wir seit über 40 Jahren“* so Sibylle Ruschmeier vom FRAUEN NOTRUF.

---

<sup>1</sup> In anderen Ländern ist es bereits verbreiteter, diesen Tag geschlechtsneutral als „Internationalen Tag gegen patriarchale Gewalt“ zu benennen.

<sup>2</sup> <https://transrespect.org/en/trans-murder-monitoring-2023/>, zuletzt abgerufen am 13.11.2023.

Die Mitarbeiterinnen des Hamburger FRAUEN NOTRUFs führen jährlich rund 2.000 Beratungsgespräche mit betroffenen Personen, Angehörigen und Vertrauenspersonen zu den Themen Vergewaltigung, Vergewaltigungsversuche, sexualisierte Übergriffe und Diskriminierungen. Betroffene können sich anonym, vertraulich und kostenlos an die Fachberatungsstelle wenden, unabhängig z.B. davon, welche Form sexualisierter Gewalt sie erlebt haben, wie lange die Tat(en) zurückliegen und ob angezeigt wurde oder nicht. Die Fachberaterinnen beraten und unterstützen parteilich und traumasensibel und nehmen dabei intersektionale Perspektiven auf die Gewalt(erlebnisse) ein.

V.i.S.d.P.: Sibylle Ruschmeier, Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V., Hamburg und Saskia Soysal, Förderverein des Hamburger Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.  
Kontakt: [kontakt@frauennotruf-hamburg.de](mailto:kontakt@frauennotruf-hamburg.de) Tel.: 040 – 25 55 66, [www.frauennotruf-hamburg.de](http://www.frauennotruf-hamburg.de)